



Zeitlos. Das Gemeinschaftshaus St. Ursula soll Generationen ein Zuhause bieten.

FOTO MICHEL BONVIN

Architekturpreis | Ehre für die Architekten Leentje und Damian Walliser

Ausnahme im Walliser Baubabylon

BRIG-GLIS | Das Gemeinschaftshaus St. Ursula auf der Briger Klostermatte erhält einen Anerkennungspreis des Architekturwettbewerbs «Constructive Alps».

NATHALIE BENELLI

Die Schweiz und Liechtenstein verliehen am 6. November 2020 zum fünften Mal den Architekturpreis «Constructive Alps» für nachhaltiges Saniieren und Bauen in den Alpen. Aus 328 eingereichten Projekten zeichnete die Jury zehn Gebäude aus, bei welchen die Architektinnen und Architekten den natürlichen Ressourcen und den Bautraditionen des Alpenraums besondere Sorge trugen. Das Briger Architekturbüro Walliser Architekten von Leentje und Damian Walliser gehört zu den Ausgezeichneten. Ausgewählt wurden Bauten, die exemplarisch zeigen, wie man Architektur, Ästhetik und Klimaverträglichkeit zusammenbringen kann. Die ersten drei Ränge teilen sich eine Landwirtschaftsschule in St. Gallen, eine Montagehalle in Vorarlberg und ein Berggasthaus in Glarus.

Die Jury der «Constructive Alps» schreibt über das Gemeinschaftshaus St. Ursula der Walliser Architekten aus Brig und Sonja Architects aus Porto: «Auf einem Grundstück ihres Klosters St. Ursula am Rand der Altstadt liessen die Klosterfrauen ein soziales und ökologisches Musterhaus bauen mitten im fröhlichen Baubabylon. Die Architekten haben die Erwartungen der Nonnen wohl übertraffen. Vom Konzept bis zum Detail der Ausführung des Holzhauses zwischen Betonwänden, von den Grundrissen bis zum Garten, von den hölzernen Kammern und Zimmern bis zu den kunsthandwerklich gefertigten Beschlägen erhielt der Kanton Wallis, was er fast nicht kennt: gute und schöne zeitgenössische Architektur.»

«Der Kanton Wallis erhielt, was er fast nicht kennt: gute und schöne zeitgenössische Architektur»

Aus dem Jurybericht

Leentje Walliser sagt: «Ich bin überwältigt. Damian und ich freuen uns sehr über den Preis. Das ist eine schöne Bestätigung, dass wir auch im Wallis zeigen können, wie zukunftsträchtiges Bauen aussehen kann.» Nachhaltig bauen liegt ihnen am Herzen. Für sie stellt Nachhaltigkeit eine innere Haltung von Liebe, Respekt und Achtsamkeit dar.

«Gerade im Wallis hingen viele einem blinden Innovationsglauben nach, der mit dem bewährten und gewachsenen bricht. Nachhaltig wird in diesem Kontext oft mit technisch zeitgemäss gleichgesetzt. Wir versuchen, einen Schritt zurückzugehen und Elemente und Bauweisen von früher mit dem heutigen Wissen zu verbinden», sagen die Architekten. Das haben sie auch beim Gemeinschaftshaus St. Ursula so gehalten. Das Haus sieht unauffällig aus. Es könnte schon 200 Jahre dort stehen. Erst beim Betreten würden einem die vielen stimmigen Details ins Auge stechen, wurde das Haus in der Laudatio gelobt.

Gemeinschaft stärken

Regionales Bauen ist ein weiterer Punkt, der Leentje und Damian Walliser wichtig ist. «Wenn wir lokal bauen, mit Materialien von hier, stärken wir unsere eigene Gemeinschaft. Zudem merken wir viel schneller, was für Auswirkungen unser Handeln auf die

Umwelt hat», sagt Leentje Walliser. Das Haus ist fast vollständig aus regionalen Materialien gebaut: Lärchenholz aus dem Wallis und Kies für den Beton aus dem Rottenbett. Die schnelleleibige Technik ist in Schächten und Kabelkanälen installiert, damit sie dereinst ausgetauscht werden kann, ohne dass dabei die Böden oder andere Bereiche des Gebäudes zu Schaden kommen. Die Langlebigkeit der Baustoffe soll ermöglichen, dass die Überbauung mehrere Generationen überdauern wird.

Das Gemeinschaftshaus St. Ursula wurde mit Walliser Schafwolle ge-

dämmt. «Dazu wurde zwei Jahre lang Schafwolle gesammelt. Die Bauern, die die Schafwolle lieferten, haben eine Verbindung zum Haus», sagt sie. Diese Verbundenheit sei etwas ganz Wichtiges.

Nicht nur im Haus, sondern auch im Garten zieht sich der Gedanke der Nachhaltigkeit weiter. Zusammen mit den Hausbewohnern wurde ein Permakulturgarten angelegt. Ein Permakulturgarten ist ein Ökosystem, in dem möglichst viele menschliche Bedürfnisse einbezogen werden wie Nahrung, Energie und Lebensraum und bei dem sich die

Bodenfruchtbarkeit und natürliche Pflanzen- und Tiervielfalt nicht nur erhalten, sondern mit der Zeit verbessern.

Kompliment für die Bauherrschaft

Der Garten wird mit der Wasserleitung gewässert, die vorher unter der Strasse geführt wurde. Das Kloster St. Ursula, die Gemeinde Brig-Glis und die Überbauung Bachthalweg haben es gemeinsam ermöglicht, dass die «untere Briger» entlang der verbreiterten Riedbachstrasse wieder oberirdisch geführt wird.

Last but not least ist diese Auszeichnung aber vor allem ein Kompliment für die Bauherrschaft, das Kloster St. Ursula in Brig. Das Kloster liess vorgängig einen Architektenwettbewerb mit einer fachkundigen Jury durchführen. Vertreter dieser Jury haben die Klosterfrauen während des gesamten Realisierungsprozesses beraten und begleitet. Sämtliche Fachplaner und die ausführenden Unternehmer konnten in vertrauensvollem Umfeld arbeiten und haben höchste Baukunst bewiesen.

AUSSTELLUNG

Sofern es die Coronavirus-Massnahmen zulassen, zeigt das Alpine Museum demnächst eine originelle und sehenswerte Ausstellung über die 28 nominierten Projekte von «Constructive Alps» 2020. Die Ausstellung wird ab Mai 2021 in den kommenden beiden Jahren im gesamten Alpenraum neben der Schweiz in Liechtenstein, Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien und Slowenien zu sehen sein.

SONDERAUSGABE

Das Gemeinschaftshaus St. Ursula wird zudem im Januar 2021 in einer Sonderausgabe des Architekturmagazins «Hochparterre» in Zusammenarbeit mit der SIA vorgestellt. Fünf zukunfts-fähige Bauten aus der Schweiz werden darin gezeigt. Schön, dass einer davon im Wallis steht.



Grosse Ehre. Leentje und Damian Walliser freuen sich über den Architekturpreis von «Constructive Alps».

FOTO POMONA.MEDIA